

21. Oktober 2010

Zum Abschied von Pfarrer Schneider

Nach siebzehnjähriger pastoraler Tätigkeit in Waltrop verabschiedet sich Pfarrer Schneider von St. Peter, um sich in Senden neuen Herausforderungen zu stellen.

Die Geschichte der Waltroper Katholiken ist in den letzten siebzehn Jahren ohne Zweifel durch seine Handschrift gekennzeichnet worden.

Dabei denke ich zum Beispiel an das Christliche Freitagforum, für das er sich mit Mitarbeitern der Gemeinde, mit der Evangelischen Kirchengemeinde Waltrop und der VHS Waltrop verantwortlich wusste.

Ich denke darüber hinaus an seine ihm eigene Spiritualität, die sich in nicht nur durchdachten, sondern sicher auch meditierten, bedenkenswerten Predigten äußerte und die ihn zu verschiedenen Gelegenheiten zu Beginn von (Seelsorge-) Konferenzen nicht zum Singen der Standard-Vesper, sondern zur Meditation eines eigens ausgesuchten, festtagsentsprechenden Gebetes aus dem Gebetsteil des GOTTESLOB einladen ließ - er kennt offensichtlich das GOTTESLOB, Gebet- und Gesangbuch, sehr gut, und nicht nur vom Studium des Inhaltsverzeichnisses(!).

Es ist seine Spiritualität, die es ihn "wagen" ließ, die Fronleichnamsprozession auf dem Friedhof beginnen und so erleben zu lassen, dass Christen auch und gerade angesichts des Todes Grund sehen, das Leben zu feiern.

"Stadtteilmotivdienste", Pfarrfeste und in jüngster Zeit der Martinszug wären ohne sein Engagement zumindest nicht so gewesen, wie sie sich tatsächlich gezeigt haben.

Aktionen und Äußerungen der Ökumenischen Stadtkonferenz, die er mitgetragen hat, haben das Zu- und Miteinander der Konfessionen gefördert; die muslimische Gemeinde an der Sydowstraße hat ihn kennen- und schätzen gelernt.

Die Pastorkonferenz des Dekanates Datteln anerkennt dankbar seine Arbeit als Dechant des Dekanates Datteln, die lebendige Konferenzen und erlebnisreiche Pastorfahrten ermöglicht hat.

Vielleicht besteht eine seiner wichtigsten Leistungen darin, dass er den Fusionsprozess der Gemeinden St. Ludgerus, St. Marien und St. Peter geleitet / begleitet hat. Es war ein hartes Stück Arbeit, auf einem bei allen sachlich notwendigen Auseinandersetzungen letztlich doch harmonischen Weg zu einer Fusion zu kommen, wie es in Waltrop gelungen ist. Unverzichtbar dafür war ein Leiter, der nicht nur die Notwendigkeiten der Fusion, sondern auch die Ansprüche der damals noch eigenständigen Gemeinden ernst zu nehmen, aber auch im Interesse des Ganzen klug einzuordnen wusste.

Bezüglich der Entwicklung im heutigen Bezirk St. Ludgerus hat er den Kopf hingehalten, hat ungerechte(!) Prügel eingesteckt, aber auch mit beachtenswertem Fingerspitzengefühl und großem persönlichen Engagement auch kritische Gemeindemitglieder Akzente der Hoffnung und der Zukunft erfahren lassen: Der durch mehrere Veranstaltungen geprägte Trauerprozess zum Abschied von der

Ludgeruskirche hat selbst den Profanierungsgottesdienst zu einem - sicher nicht fröhlichen, aber würdigen - Fest werden lassen. Die Renovierung der Laurentiuskapelle und die Einrichtung der Ludgeruskapelle im Turm der inzwischen abgerissenen Ludgeruskirche sind erkennbare und genutzte Stufen einer Treppe, die den Zug in die Zukunft besteigen lassen.

Eine siebzehnjährige Arbeit, die etwa 14.000 Waltroper Katholiken, knapp die Hälfte der Einwohner Waltrops, im Blick hat, bleibt nicht ohne - zumindest indirekte - Auswirkungen auf die Stadt Waltrop. So gesehen, hat sich Pfarrer Schneider nicht nur um St. Peter, sondern auch um die Stadt Waltrop verdient gemacht.

Es gebühren ihm großer Dank und herzliche Anerkennung.

Dank und Anerkennung seinen ihm hiermit von Herzen zugesprochen und alle guten Wünsche für eine gesegnete und segensreiche Zukunft in Senden, damit in der Kirche Jesu Christi, damit in einer katholischen Kirche, zu der schließlich auch St. Peter gehört.

Dank und Anerkennung lassen sich äußern nicht zuletzt durch die Teilnahme am Verabschiedungsgottesdienst am 31. Oktober um 15 Uhr in St. Peter, bei der anschließenden Begegnung im Haus der Begegnung und - wo man zu ihm durchdringt - dadurch, dass man ihm herzlich die Hand drückt.

Halleluja!

Franz J. Durkowiak, vic, coop.